



Ausschnitt aus When We Were Exhaling Images (2017) · Hiwa K, documenta 14 Kassel Friedrichsplatz.
Fotografie Alicia Jablonski

WIE WOHnen?

INTERDISZIPLINÄRES ARBEITSTREFFEN AN DER SCHNITTSTELLE VON MODE,
KUNST, TEXTILDESIGN UND MEDIEN (UNI PADERBORN H7.130 & H7.140)

**02.02.
2018**

9:00 - 9:15	Begrüßung
9:15 - 9:45	Iris Kolhoff-Kahl (Paderborn): „Je mehr, desto besser – weniger ist mehr: Wie viel Textil braucht man zum Wohnen?“
10:30 - 11:00	Jutta Ströter-Bender (Paderborn): „Sprechende Wände – Die Tapeten von Schloss Corvey“
11:45 - 12:15	Katharina Eck (Bremen): „Tapezierte Texturen im frühen 19. Jahrhundert: Wege der Imitation und Irritation zwischen Ornament und Erzählung der französischen Bildtapete“
14:30 - 15:00	Kathrin Heinz (Bremen): „Verdeckte Einschreibungen – Körper/ Dinge und andere Wohnbedürfnisse“
15:45 - 16:15	Anna Kamneva (Paderborn): „Zur Verschränkung modischer Möbel- und Kleiderzyklen“
17:00 - 17:30	Monique Miggelbrink (Paderborn): „Netzwerk Fernsehcke: Zu Allianzen textiler und technischer Akteure in der BRD in den 1950er-/60er-Jahren“
18:15	Abschluss

WIE WOHNEN? (2. Februar 2018)
Interdisziplinäres Arbeitstreffen
an der Schnittstelle von Mode, Textildesign, Medien und Technik

Der Haut und dem Häuten, dem Haus und Hausen, dem Kleid und Kleiden geht voraus, dass der Mensch nicht nur ein Wandernder, sondern vor allem auch ein Wohnender ist (Bollnow 1963). Wohnen stammt vom gotischen *wunian* ab und bedeutet *bleiben, sich aufhalten, zufrieden sein, zum Frieden gebracht oder in ihm bleiben*. Es bewahrt vor Schaden und Bedrohungen, schont den Menschen vor äußeren Einflüssen. Und nur, wenn wir das Wohnen vermögen, können wir auch bauen, bzw. schaffen wir Häute, Kleider und Häuser, die das Wohnen lassen oder Leben lassen ermöglichen (Heidegger 1959, 149 ff). Wohnen ist eine Lebenskunst, die sich in allen Hüllen widerspiegelt, mit denen sich der Mensch umgibt. Denn ein Zuhause ist nicht zu kaufen, man muss es sich schaffen. Und wer unbehaust ist, gilt heute noch als arm und teilweise als rechtlos. Bereits 1944 verkündete der sich im Exil befindende Philosoph Theodor Adorno das Ende des Hauses, an dessen Stelle Nomadenhütten und Wohnwagen treten (Adorno 2003, 42). Da die Verknüpfung zwischen dem Wohnen und dem Haus sich in den Zeiten der Flucht und der Migration vor dem Hintergrund der Globalisierung immer weiter lockert, stellt sich die Frage, welche Gegenstände und Praktiken heute noch für das Wohnen unabdingbar sind. Vor diesem Hintergrund stellt das interdisziplinäre Arbeitstreffen folgende Ausgangsfragen zur Diskussion:

Wie textil / technisch / medial wohnen wir?

Architekturtheoretiker schreiben über historische Kostüme der Häuser (Giedion 1965, 138) und vergleichen die Fassadenkleidung mit der menschlichen Physiognomie. Es gibt nicht nur massenkonfektionierte Fertigkleider, sondern auch Fertighäuser. Im Englischen finden sich Begriffe wie *curtain walls, window dressing* oder *outskirts* und die Worte *Wand* und *Gewand, Haus* und *Haut, Decke* und *Dach, Kleid* und *Verkleidung, Saum* und *Zaun* haben jeweils ähnliche etymologische Wurzeln. Gottfried Semper sah das Textile als Ursprung der Architektur an und das Weben (von lat. *texere*) als eine der frühesten Techniken, um Prozesse zum Stillstand zu bringen (Semper 1860, 227) - und Menschen somit zur Sesshaftigkeit anzuhalten.

Doch während die Mauer Stillstellung verkörpert, steht die flexible Leinwand des textilen Zeltens für eine dynamische Struktur: „Die sich im Wind blähende Zeltwand sammelt die Erfahrung, prozessiert sie und sendet sie aus, und ihr ist zu verdanken, daß das Zelt ein kreatives Nest ist“ (Flusser 1993, 46). In dieser material- und technikimmanenten Oszillation zwischen Verfestigung und Verflüssigung verkörpert das Textile einerseits die radikal orthogonale Struktur des Grids als Ankerpunkt des modernen Fortschritts (Kraus 1979) und entspricht andererseits im Erzeugen rekursiver Handlungen der postmodernen Reflexivität - und schlägt sich in der daraus hervorgegangenen Technik nieder. Die Verbindung zwischen Textilien und (Medien)technik, nachvollzogen über die Entwicklung der Hardware vom Jacquardwebstuhl, über die

Rechenmaschine Analytical Engine, zum Computer, gipfelt nun in der nahtlosen Integration von smarten Textilien, High-Tech-Möbeln, intelligenten Häusern, Wohnmaschinen, Rauminstallationen im Cyberspace in den häuslichen Kontext. Textile und technische Wohnobjekte teilen aufgrund ihrer Omnipräsenz im Wohnalltag die Neigung zum Blackboxing - der Vernachlässigung interner Komplexität, bedingt durch Selbstverständlichkeit erfolgreicher Nutzung (Latour 2002, 373) -, wobei sich Textilien aufgrund ihrer scheinbaren Banalität und die Technik aufgrund ihrer trügerischen Verlässlichkeit einer Durchdringung entziehen. Aus diesem Grund ist es essentiell, sich der Technisierung, der Medialisierung, der Mobilisierung und der Vernetztheit des Wohnens in einer kritischen Auseinandersetzung mit den darin eingeschriebenen Handlungen, Techniken, Prozessen, ästhetischen Wahrnehmungsmustern, Visionen und Ängsten anzunähern.

Das Arbeitstreffen setzt sich zum Ziel, Möglichkeiten und Grenzen vernetzter Technik im Bereich der Kunst, Architektur, Philosophie, Kulturwissenschaft, Soziologie, Technik- und Medienwissenschaft auf ihre funktionalen und gesellschaftlichen Auswirkungen auf die Normative des Wohnens hin zu befragen: Wie werden in der heutigen Wohnkultur neue Wahrnehmungsmuster gebildet, Zeit- und Raumstrukturen erzeugt und Grenzen zwischen dem Privaten und dem Öffentlichen ausgelotet?

Ausgangspunkt und Anlass des Arbeitstreffens ist das Erscheinen der sechsten Ausgabe des digitalen Fachmagazins WEFT: „Wie wohnen?“ (Hg. Prof. Dr. Iris Kolhoff-Kahl) - Wie textil wohnen wir heute? In welchen Formen, Dingen, Strukturen begegnen uns textile Hüllen? Die Beiträge der Referentinnen und Referenten können anschließend in der Zeitschrift veröffentlicht werden. Das digitale Magazin WEFT ist ein nicht-kommerzielles Zeitschriftenprojekt, das sich die Förderung des wissenschaftlichen, journalistischen und pädagogischen Nachwuchses im Bereich der Textilien zwischen Mode und Design zum Ziel setzt. So sind insbesondere einschlägig interessierte NachwuchswissenschaftlerInnen dazu eingeladen, sich als VortragendeInnen an dem Workshop zu beteiligen.

Organisation:

Anna Kamneva, Prof. Dr. Iris Kolhoff-Kahl

Universität Paderborn

Fakultät für Kulturwissenschaften

Institut für Kunst / Musik / Textil

Warburger Str. 100

33098 Paderborn

E-Mail: annakamn@mail.upb.de, I.Kolhoff-Kahl@gmx.de

www.weft-magazine.de